

[morgenpost.de](https://www.morgenpost.de)

# Anton Wilhelm Amo ein Sklavenhändler? Experten klären auf

Iris May

3–4 Minuten



*Die Anton-Wilhelm-Amo-Straße, ehemals Mohrenstraße, wurde Ende August in Berlin-Mitte enthüllt. Nun gibt es erneut Fragen. © FUNKE Foto Services | Jörg Krauthöfer*

## Streit um Philosophen

Iris May

Nachdem die Mohrenstraße am 23. August nach jahrelangem Streit in [Anton-Wilhelm-Amo-Straße](#) umbenannt worden ist, gibt es erneut Wirbel um die Personale Anton Wilhelm Amo. Der Sklavereiforscher Michael Zeuske hegt in einem Interview mit der „Berliner Zeitung“ Zweifel an der Rechtmäßigkeit der Umbenennung. Seine Begründung: Amo soll selbst an

Sklavenhandel beteiligt gewesen sein. Zeuske beruft sich bei seiner Behauptung auf zwei Dokumente aus den Jahren 1706 und 1746, aus denen hervorgehen soll, dass Amo einer „Sklavenjäger-Gemeinschaft“ angehört hat.

Collage über Anton Wilhelm Amo von Salina Momade im Ethnologischen Institut in der ehemaligen Mohrenstraße Berlin.  
*BM*

„Erster schwarzer Philosoph ist richtig, Sklave falsch“, so die Headline in der Berliner Zeitung. Öffentlich einsehbare Dokumente im [Nationalarchiv Den Haag](#) sind die Basis dieser Beurteilung. Der Sklavereihistoriker Michael Zeuske habe erst jetzt Zeit gefunden, die Dokumente zu übersetzen. Sie belegen, so sein Standpunkt, dass Amo schon immer zu einer Elite gehörte. Amo sei weder am Anfang, noch in seiner Zeit am Wolfenbütteler Hof ein Sklave gewesen.

Nicht nur das Amo-Collectiv am Institut für Europäische Ethnologie der Humboldt-Universität forscht zum Philosophen Anton Wilhelm Amo. Auch der emeritierte Literaturwissenschaftler Ottmar Ette hat sich jahrelang mit Amo beschäftigt. Über Anton Wilhelm Amo (1703-1759) hat er sogar zwei Bücher geschrieben: „Philosophieren ohne festen Wohnsitz“ und „Mein Name sei Amo“. Nach jahrelangen Recherchen hat Ette folgenden Eindruck von der Persönlichkeit des Philosophen: „Er war ein Mensch, der mit ungeheuer viel Mut seiner unmenschlichen Situation begegnet ist.“

Ottmar Ette kennt und schätzt Michael Zeuske seit 30 Jahren, wie er der Berliner Morgenpost versichert. Seine erste spontane Reaktion auf das Interview in der Berliner Zeitung ist aber Unverständnis: „Aufgrund einiger, weniger Belege wird etwas gemutmaßt, was in keiner Weise der Figur Anton Wilhelm Amo

gerecht wird. Mithilfe eines Dokuments soll eine Person, die für die Philosophiegeschichte wichtig war, wegdefiniert werden.“ Nebenbei wird auch behauptet, dass die Bezeichnung „Mohr“ in keiner Weise rassistisch sei. Ette findet es „einigermaßen schrecklich, zu sehen, wie sich ein Historiker derartig verrennen“ kann. Ein solches Interview komme im Augenblick eher „sensationalistisch“ als sachdienlich daher.

Die Anton-Wilhelm-Amo-Straße, ehemals Mohrenstraße, wurde Ende August in Berlin-Mitte enthüllt. Nun gibt es erneut Fragen.

*FUNKE Foto Services*